Fernsprech-Stellen
11 Amt., 132 Amt.-Dresden.

Abonnement vierteljährlich M. 2.20. Durch die Post M. 2.70. — Inserate Marienstr. 13 bis Nachmitt. 3 Uhr, Sonntags bis 12 Mitt. In Neustadt: Gr. Klostergasse 8 nur an Wochentagen bis 5 Uhr Nachm. Die 1spaltige Petitzeile (ca. 8 Silben) 15 Pfg., für Vereine und Behörden 10 Pfg., für Korrespondenz aus Dresden 20 Pfg., fremdem Strich (Umgebung) Zeile 40 Pfg. Reklamen auf der Privatseite Zeile 30 Pfg. Eine Garantie für das rechtzeitige Erscheinen der Inserate wird nicht gegeben. Ausführliche Insertions-Aufträge gegen Pränumerando-Zahlung durch Briefmarken od. Postnachnahme. Inserate nehmen sämmtliche renommirte Annoncen-Expeditionen an, für Rückgabe einzel. Manuscripte keine Verbindlichkeit.

Dresdner Nachrichten

Tageblatt für Politik,
Unterhaltung, Geschäftsverkehr, Börsenbericht, Fremdenliste.

Apolloseife
der Hygienischen Gesellschaft zu Dresden ist die beste preiswerthste Familienseife. Jede sorgsame Hausfrau mache einen Versuch damit und sie wird sich nie wieder von derselben trennen.
2 Stück 50 Pfg.
Zu haben in jedem Drogengeschäft.

Ausverkauf von Tapisserie-Arbeiten
vorjähriger Muster
weit unter Kostenpreisen.
Hartmann & Saam, Schloßstraße 17.

Patent-Anwalt
Carl Fr. Reichelt,
Dresden, Weinligstrasse 2,
nahe dem Dippoldiswaldaer Platz,
besorgt und verwerthet Patente aller Länder bekanntlich prompt und billigst.

Julius Mähler
Dresden
Wilsdrufferstr. 26.
Feine Leder- und Metallwaaren
Album, Fächer
Schmucksachen
Größte Auswahl in allen Preislagen.

Moritz Klingner, empfiehlt zur billigen und praktischen Reise **Fournier-Reisekoffer** als Unicum der Leichtigkeit, Solidität und Eleganz. Grösste Auswahl von Taschen-Necessaires etc.
Augustusstrasse Nr. 4
(Bazar de voyage).

Nr. 203. 31. Jahrgang. Auflage: 42,000 Expl.

Witterungsaussichten für den 22. Juli: Stidwind von mäßiger Stärke bei durchschnittlich mittlerer Bewölkung, mit zeit- und stellenweisen Niederschlägen. Verhältnißmäßig warm. Neigung zu örtlicher Gewitterbildung.

Dresden, 1886. Donnerstag, 22. Juli.

Für die Monate August und September

werden Abonnements auf die „Dresdner Nachrichten" in der Expedition, **Marienstraße Nr. 13,** zu 1 Mark 70 Pfg., für auswärts bei den Kaiserlichen Postanstalten im deutschen Reichsgebiet zu 1 Mark 84 Pfg., in der Oesterreichisch-Ungarischen Monarchie zu 1 Gulden 54 Kreuzer (excl. Agiozuschlag) angenommen.

Expedition der „Dresdner Nachrichten", Marienstr. 13.

Politisches.

Von der extremen Rechten sowohl wie von den Berliner Fortschrittlern dauern die Versuche, die Zuneigung des Centrums zu gewinnen, fort. Zu dem Zwecke werden aus beiden Lagern die Angriffe der intransigenten Centrumspresse auf das Kabinet Lutz und auf den Prinzregenten Luitpold nach Kräften unterstützt. Man übersieht dabei, daß die intransigenten Ultramontanen noch nicht das Centrum sind. Die Mehrheit des Centrums dürfte wenig Gefallen an dem Treiben der „Unversöhnlichen" finden, wie sich das aus Aeußerungen solcher Centrumsblätter ergiebt, die nicht unter welfischem und polnischem Einfluß stehen. Man kompromittirt sich also in beiden Lagern, um einen Gewinn zu erhaschen, der sich bei näherem Zusehen nicht konsistenter erweist, als eine Seifenblase. Denn was wäre für die Herren der äußersten Rechten sowohl als für die Herren der Richter'schen Gefolgschaft gewonnen, wenn es ihnen durch ihr Vorgehen wirklich gelänge, sich die Sympathien etlicher professioneller Hetzprediger im ultramontanen Lager zu sichern? Mehr noch als die von Herrn Richter abhängige Presse fühlt sich jetzt die von den ehemaligen Secessionisten, Herren Bamberger und Genossen über Wasser gehaltene „Nation" gedrungen, den Hintermännern der „Germania" zu sekundiren. Früher, sagt sie, habe man es den Ultramontanen als ein Verbrechen angerechnet, daß sie sich für ihre politische Haltung auf die Anschauungen des Papstes, also eines auswärtigen Souveräns, beriefen und heute werde in Bayern zum Ausgangspunkte der Polemik in einer rein und durchaus politischen Frage die These genommen: Ist der Papst mit dem Ministerium im zweitgrößten deutschen Bundesstaate zufrieden oder ist er mit diesem Ministerium nicht zufrieden; und das Ministerium Lutz betrachte es als seine stärkste Stütze, daß es dieser Zufriedenheit der römischen Kurie glaubt sicher sein zu können. Worauf will wohl die „Nation" die letztere Behauptung stützen? Eine dahinzielende offizielle Kundgebung des Ministeriums Lutz liegt nicht vor, der Erlaß des Prinzregenten Luitpold, auf den sie sich vielleicht berufen wird, ist aus dessen eigener Initiative hervorgegangen, wie von zuständiger Seite konstatirt worden ist und wie sich aus der Sache selbst ergiebt, denn nur eine ganz verschrobene Auffassung des Wesens des Konstitutionalismus kann davon ausgehen, daß die Entscheidung des Staatsoberhauptes auf das Demissionsgesuch eines Ministeriums nur im Einverständniß mit demselben Ministerium erfolgen könne und daß dieses für den Ausfall der Entscheidung verantwortlich sei, wie es für die Ausführung der Gesetze verantwortlich ist. Ehe die „Nation" für ihre Behauptung keinen Nachweis beibringen kann, wird man wohl anzunehmen haben, daß das Ministerium Lutz seine stärkste Stütze in dem Vertrauen des Prinzregenten findet. Ebensowenig reellen Hintergrund wie diese Behauptung der „Nation" hat die Gegenüberstellung von Einst und Jetzt. Das Schreiben des Prinzregenten beruft sich auf die Zufriedenheit der höchsten kirchlichen Autorität innerhalb der katholischen Kirche mit den kirchlichen Zuständen in Bayern; von einem anerkennenden Ausspruch des Papstes über die allgemeine politische Thätigkeit des Ministeriums Lutz ist in dem Schreiben auch nicht einmal eine Andeutung enthalten. Die „Nation" sagt aber selbst, daß den Ultramontanen früher die Berufung auf die Anschauungen des Papstes für ihre politische Haltung zum Vorwurf gemacht worden sei. Wie soll nun dieser Vorwurf auf den Erlaß des Prinzregenten zutreffen! Es kann für die Regierung eines in der Mehrheit seiner Bevölkerung katholischen Landes nicht gleichgültig sein, ob die kirchlichen Zustände des Landes dem Oberhaupte der katholischen Kirche zur Befriedigung gereichen oder nicht. Das sollte doch jedem objektiv Denkenden klar sein. Andererseits wird man aber verlangen dürfen, daß es diese Befriedigung nicht mit der Wohlfahrt des Landes erkauft, und man wird berechtigt sein, jede etwaige Berufung auf die Anschauungen des Papstes dann energisch zurückzuweisen, wenn damit Einrichtungen durchgedrückt werden sollen, die mit den Interessen des Staates und der allgemeinen Wohlfahrt des Landes unvereinbar sind.

In Kissingen werden sich heute die leitenden Staatsmänner der beiden engbefreundeten Reiche Deutschland und Oesterreich die Hände reichen. Der österreichische Minister des Aeußeren, Graf Kalnoky stattet dem deutschen Kanzler einen Besuch ab. Seit Jahren hat diese Begegnung in regelmäßiger Wiederkehr stattgefunden und stets ist sie von der Bevölkerung beider Reiche als ein erfreuliches Zeichen eines ungetrübten Freundschaftsbündnisses der auf ein politisches Zusammengehen angewiesenen beiden Staaten begrüßt worden. Sie ist ein Ereigniß von nicht zu unterschätzender politischer Tragweite. Bei der vor zwei Jahren stattgefundenen Zusammenkunft wurde das deutschösterreichische Bündniß auf unbestimmte Frist verlängert. Handelt es sich diesmal auch nicht um Erörterungen über das Fortbestehen des Bündnisses, so giebt die Begegnung den beiden Staatsmännern doch reiche Gelegenheit zu einem fruchtbaren Ideenaustausch. Es giebt nun einmal im politischen Leben Fragen, die sich selbst zwischen engbefreundeten Diplomaten nicht auf schriftlichem Wege erledigen lassen. Daß Graf Kalnoky, bevor er seine Kissinger Fahrt antrat, erst seinem in Ischl weilenden Monarchen einen zweitägigen Besuch abstattete, muß der Zusammenkunft eine erhöhte politische Bedeutung geben. Die auf die Erhaltung des europäischen Friedens gerichtete Gesinnung des österreichischen Monarchen ist ebenso bekannt, als das in diesem Sinne erfolgreiche Wirken unseres ehrwürdigen deutschen Kaisers, und aus diesem Grunde darf man der Zusammenkunft eine hohe Bedeutung für die friedliche Weiterentwickelung der europäischen Politik beimessen, um so mehr, als sie den Vorläufer bildet für die in Gastein bevorstehende Entrevue zwischen den durch enge Freundschaft verbundenen Herrschern selbst. Sie läßt die Hoffnung Platz greifen, daß die sich im europäischen Osten zusammenballenden Wolken bald verscheucht sein werden. Die kleinen Balkankötzchen können nun einmal das Kläffen nicht lassen. So hat Serbien in offizieller Form seine Beziehungen zu Bulgarien als schlechte bezeichnet, während wieder ein Würdenträger vom Lande der schwarzen Berge das Verhältniß Montenegros zu Serbien ein gespanntes nennt. Ein „Quos ego!" wäre da recht wohl am Platze.

Die englische Regierung hat also doch in St. Petersburg eine Erklärung gegen die Aufhebung der Freihafenstellung Batums am Schwarzen Meere überreicht. Auch England hat kein kommerzielles Interesse an der Aufrechterhaltung der Freihafenstellung Batums. Aber es hat gelegentlich des Berliner Kongresses in besonderer Abmachung mit der Türkei die Verpflichtung übernommen, die asiatischen Besitzungen der Türkei gegen Angriffe, von welcher Seite sie immer kommen mögen, zu schützen. Dafür erhielt England die Insel Cypern als Prämumerando-Entschädigung. Lord Beaconsfield feierte bei seinen Landsleuten Triumphe, als er vom Berliner Kongreß mit dem Besitztitel Cyperns zurückkehrte. Gladstone verfolgt im Orient eine andere Politik als der selige Beaconsfield; seine Absicht war lange Zeit darauf gerichtet, die asiatischen Besitzungen Englands durch Ueberlassung der türkischen Erbschaft in Europa an Rußland zu sichern. Er kalkulirte: hat Rußland erst in Konstantinopel festen Fuß gefaßt, so werden die westlichen Nachbarn des Czarenreiches schon dafür sorgen, daß es nicht die Mütze gewinnt, in Centralasien weitere Fortschritte zu machen. Als Gladstone Beaconsfield ersetzte, war auch viel von einer Zurückgabe Cyperns an die Türkei die Rede, da die bei der englischen Besitzergreifung dieser Insel der Türkei gegenüber übernommene Verpflichtung schlechterdings nicht in den Rahmen der Gladstone'schen Orientpolitik paßte. Aber bekanntlich hat Gladstone in seiner auswärtigen Politik keine glückliche Hand, und so kam es, daß trotz der feinen Kalkulationen Gladstones England und Rußland in Centralasien aufeinanderprallten. Unter diesen Umständen ward es von einer Zurückgabe Cyperns an die Türkei bald recht still. Im Ernste ist wohl auch den Engländern nicht wohl zuzutrauen, daß sie sich freiwillig wieder der Insel entäußern sollten, nachdem sie dieselbe in Besitz genommen. Ebensowenig wie an der Rückgabe der Insel ist den Engländern indeß daran gelegen, sich mit Rußland in einen Krieg einzulassen, um dieses zu verhindern, die asiatische Türkei anzutasten. In London befürchtet man aber allerdings, daß Rußland sich durch Armenien und Kleinasien allmählig einen Weg nach Konstantinopel zu bahnen gedenke, und man erblickt in der Aufhebung der Freihafenstellung und der Befestigung Batums den ersten Schritt hierzu. Russischerseits wird wieder auf die im vorigen Jahre angeblich auf englischer Seite bestandene Absicht hingewiesen, trotz aller Verträge Kriegsschiffe durch die Dardanellen in das Schwarze Meer einlaufen und ein Armeekorps zu Batum landen zu lassen, welches bestimmt sein sollte, im Kaukasus zu operiren. Das war, meinen russische Blätter, doch nicht der Zweck, zu dem Rußland die Freihafenstellung Batums gewährte, und man kann es Rußland nicht verdenken, wenn es sich seinerseits gegen derartige Ueberfälle zu schützen sucht. Jedenfalls haben beide Theile Werg am Rocken und so wird denn der englische Protest schließlich doch nur ein Akt von lediglich platonischer Bedeutung bleiben.

Neueste Telegramme der „Dresdner Nachr." vom 21. Juli.

Berlin. Nachrichten aus Gastein zufolge nahm der Kaiser heute Vormittag das erste Bad und fühlte sich nach demselben sehr erfrischt. Der österreichische Minister des Auswärtigen von Kalnoky wird bis Sonnabend Abend oder Sonntag früh zum Besuch des Reichskanzlers in Kissingen verweilen und sich bald nach seiner Heimkehr nach Ischl begeben, woselbst sich die österreichische Kaiserfamilie befindet. — Der „Voss. Ztg." zufolge besteht der französische Botschafter in Berlin, Courcel, trotz der Bemühungen Freycinets auf seinem Abschiedsgesuch, welches nicht durch die Prinzenverbannung, sondern dadurch veranlaßt worden ist, daß seine Bemühungen zur Herstellung guter Beziehungen zwischen Deutschland und Frankreich von Paris aus ungenügend unterstützt worden sind. — Der „Fränk. Courier" bestätigt die Mittheilung, daß es sich bei den neulichen Konferenzen süddeutscher Finanzminister um eine neue, in der Ausarbeitung begriffene Branntweinsteuervorlage gehandelt habe, die dem Reichstage in nächster Session zugehen solle.

Berlin. Der im 46. Lebensjahre verstorbene preußische Gesandte in Weimar, v. Thielau, war im Februar 1873 als Legationssekretär mit der Vertretung des preußischen Gesandten in Dresden beauftragt. — Die „Kreuzzeitung" verzeichnet zu dem Gerücht, wonach an zuständiger Stelle in Folge gewisser nicht näher bezeichneter Unzukömmlichkeiten die Einführung einer ausschließlich offiziellen Berichterstattung über alle Vorgänge im Felde erörtert werde, es würde hiernach nicht mehr wie bisher jedem Journal anheim gestellt sein, einen beliebigen Vertreter zu den Manövern ꝛc. zu entsenden.

Berlin. Der Reichspostdampfer „Braunschweig", welcher die erste Fahrt in der neu errichteten Mittelmeer-Linie unternahm, traf am Sonntag früh in Port Said ein und übertraf die vorgeschriebene Fahrgeschwindigkeit um eine Seemeile pro Stunde.

Wien. Nach Belgrader Nachrichten erklärte der König von Serbien bei dem Empfange der Skupschtina-Abgeordneten, er sei bereit dem Lande eine neue Verfassung zu geben, so bald er die Ueberzeugung gewonnen, daß Alle mit Hintansetzung kleinlicher Parteiinteressen das Wohl der Gesammtheit fördern wollen. Die Nothwendigkeit einer Verfassungsreform sei zweifellos und die Unzulänglichkeit der bisherigen, ihm von der Regentschaft aufgedrungenen Verfassung erwiesen.

Paris. Der Herzog von Chartres wird gegen seine Streichung in den Armeelisten nicht protestiren. Der Graf von Paris gedenkt dem Herzog von Chartres die Leitung der royalistischen Partei während seiner Abwesenheit von Frankreich zu übertragen.

Brüssel. Betreffs der Kongogrenzfrage hat Frankreich das Schiedsgericht des schweizerischen Bundespräsidiums abgelehnt; andererseits ist die Regierung des Kongostaates entschlossen, nicht nachzugeben und etwaige Differenzen der Entscheidung einer europäischen Konferenz anheimzustellen.

London. Den Daily News zufolge denkt Gladstone nicht daran, sich nach seinem Rücktritt von der Regierung der Ruhe zu überlassen. Er wird vielmehr Führer der liberalen Partei bleiben und fortfahren, sich thätig an den Parlamentsverhandlungen zu betheiligen.

Die Berliner Börse eröffnete ziemlich fest und konzentrirte sich das Hauptinteresse namentlich auf Bergwerke, die größeren Schwankungen unterlagen und später recht matt wurden. Spekulative Banken blieben ziemlich behauptet, auch Bahnen wenig verändert; fremde Renten waren Anfangs sehr still, später auch weichend. Die Nachrichten vom Konkurs des Remy'schen Walzeisenwerkes in Dortmund (Unterbilanz 1,200,000 Mark) verstimmten im Kassaverkehr. Bahnen blieben ziemlich fest, Banken still, Bergwerke behauptet und Industrien ruhig. Ferner blieben deutsche Fonds fest und österreichische Prioritäten gut behauptet. Privatdiskont 1⅝ Prozent.

Frankfurt a. M., 21. Juli. Credit 223,10. Staatsbahn 185,30. Lombarden 93,40. Galizier 155¼. Egypter 72,60. 4proc. Ungar. Goldrente —,—. Gotthardb. —. Dresdner Bank —. Disconto 205,60. Still.

Wien, 21. Juli. Credit 277,80. Staatsbahn —,—. Lombarden —,—. Galizier —,—. Elbethal —. Ung. Gold 105,37. Staatsbahn —,—. Ruhig.

Paris, 21. Juli. Schluß. Rente 82,85. Anleihe 110,45. Italiener 98,15. Staatsbahn 461,25. Lombarden 235,50. do. Prioritäten —,—. Spanier 60,27. Egypter 382,00. Ottomanen 510. Neue Anleihe —,—. Ruhig.

London, 21. Juli, Vorm. 11 Uhr 10 Min. Consols 101⅛. 1873er Russen 97⅛. Italiener 89¼. Lombarden 9⅛. Türken 15⅝. 4proc. fundirte Amerikaner 129⅛. 4proc. Ungar. Goldrente 81⅛. Oesterr. Goldrente 96. Preuß. Consols 104. Egypter 71⅛. Neue Egypter 94⅛. Garant. Egypter 99⅛. Ottomanbank 10⅝. Suez-Aktien 79¼. Spanier —,—. — Stimmung: Ruhig. — Wetter: Heiß.

Breslau, 21. Juli, Nachm. (Getreidemarkt). Spiritus pr. 100 Liter 100 Proz. pr. Juli-August 36,00, pr. August-Septbr. 36,10, pr. Sept.-Oct. 36,50. Roggen pr. Juli-August 132,50, pr. Sept.-Octbr. 132,50, pr. Oct.-Nov. 133,50. Rüböl loco pr. Juli-August 43,25, pr. Septbr.-October 42,75. Zink unverändert. — Wetter: Schön.

Stettin, 21. Juli, Nachmittags 1 Uhr. (Getreidemarkt). Weizen matt, loco 146—158, pr. Juli-August 158,00, pr. Sept.-Oct. 157,50. Roggen unverändert, loco 122—125, pr. Juli-August 125,50, pr. September-October 125,50. Rüböl matter, pr. Juli-August 42,50, pr. September-Oct. 42,50. Spiritus matter, loco 36,50, pr. Juli-August 36,60, pr. August-September 36,70, pr. September-Octbr. 37,40. Petroleum loco verbesserte Qualität 11, Prod. Tara 10,80.

Amsterdam (Produkten), 21. Juli. (Schluß.) Weizen per November 212, behauptet. Roggen per October 124, fest.

London, 21. Juli. (Schluß). Weizen ruhig, fetig, russischer mählige Nachfrage. Continent Gerste, Bohnen fest. Hafer ruhig, feinster russischer fest. Uebrigen ruhig, fetig. — Wetter: Heiß.

Lokales und Sächsisches.

— Gestern schon rüstete sich Pirna zum Empfang der allgeliebten Landesmutter, Königin Carola, welche heute Morgen 9 Uhr dort eintrifft. Die Straßen, durch welche der königliche Zug seinen Weg nimmt, präsentiren sich im Schmuck von Guirlanden und Fahnen. Am Ein- und Ausgange der Dohnaischen Straße sind Ehrenpforten errichtet; der Zug der Königin wird voraussichtlich die Brückenstraße, die Dohnasche- und Albertstraße, sodann die Albert-, Breite- und Waisenhausstraße berühren. Der Weg der Königin ist auch diesmal wieder, wie fast immer, ein Weg im Dienste der Armen und Kranken. Die hohe Frau wird in Pirna selbst die Kleinkinderbewahranstalt des Tischer-Stiftes und das Kreis-Waisenhaus besichtigen und sich dann über Zehista, Bergguesshübel, Giesenstein nach Gottleuba begeben, um dort die Kinderversorgunstalt des Bezirksverbandes der Amtshauptmannschaft Pirna in Augenschein zu nehmen. Auf der Rückreise wird in Zehista bei Frau Gräfin Rex Frühstück stattfinden, worauf die Königin auch die dortige Kinderbewahranstalt einer Besichtigung unterziehen wird. In der vierten Stunde erfolgt die Rückfahrt nach Villnitz, auf welcher Ihre Majestät wiederum durch Pirna fährt.

— Der Kgl. sächsische Gesandte am Münchener Hofe, Wirkl. Geh. Rath von Fabrice, wurde am 18. d. vom Prinzregenten Luitpold behufs Ueberreichung der neuen Accreditive in Audienz empfangen. In seiner Begleitung befand sich der Gesandtschafts-Attaché Graf Rex.

— Auf Grund von Mittheilungen Wiener Blätter hat man in Dresden schon mehrfach Aeußerungen des Bedauerns vernommen, daß die Hochzeit Ihrer Kgl. Hoheit der Prinzessin Maria Josefa mit Sr. Kais. Hoheit dem Erzherzog Otto in Wien und nicht in Dresden stattfinden soll. So lange diese Mittheilung keine offizielle Bestätigung erfahren hat, möchten wir derselben entschiedenen Zweifel entgegensetzen. Abgesehen davon, daß es eine Abweichung von der üblichen Gepflogenheit wäre, wenn die Hochzeit nicht am elterlichen Hofe der Braut stattfände, würde die Dresdner Bevölkerung, die mit den loyalsten Gefühlen an allen Vorgängen innerhalb unseres Königshauses innigen Antheil nimmt, eine schmerzliche Enttäuschung erfahren, wenn sie der durch die Liebenswürdigkeit ihres Wesens allgemein verehrten jugendlichen Prinzessin am Tage der Hochzeit nicht ihre Huldigungen darbringen könnte.

— Da heute Nachmittag 3 Uhr Se. Maj. der König in Begleitung mehrerer hoher Kavaliere das Königschießen der privilegirten Scheibenschützengesellschaft mit seinem Besuche beehrt, dürfte der herrlich gelegene Festplatz vom hiesigen wie auswärtigen Publikum sehr zahlreich frequentirt werden. Besondere Omnibusse fahren neben den fahrplanmäßigen Wagen vom Postplatz nach dem Festort. Von 3 bis 6 Uhr findet Schlußschießen auf Stand und Feldübungsscheiben statt, um 4 Uhr wird bei gleicher Berechtigung zur Erlangung von Würden und Prämien gestochen und um 7 Uhr beginnt der Schützenkommers. Gestern Nachmittag wurden unter Leitung des Gesellschaftsmitgliedes, Herrn Bäckermeister E. Kuntzsch, von mehreren Herren die Schießstände mit ihren 12 Scheiben besichtigt, wobei die höchst praktischen Vorrichtungen und Sicherheitsmaßregeln allgemeine Anerkennung fanden. Bis gegen 4 Uhr hatte Se. Kgl. Hoheit Prinz Friedrich August, in dessen Abwesenheit Herr Kammerherr v. Metzsch als Kgl. Kommissar geschossen hatte, die höchsten Schießresultate zu verzeichnen. — Vorgestern Nachmittag beehrten auch Se. Exc. Stadtkommandant Generalleutnant v. Funcke, sowie Oberbürgermeister Dr. Stübel das Königschießen und gaben selber einige Schüsse ab. Bis gestern Nachmittag 6 Uhr war der beste Königsnagel ein 229-Theiler (das 30 Cmtr. große Schwarze eingetheilt in 6000 Theile), geschossen von Herrn Kammerherrn v. Metzsch.

— Vor einiger Zeit konnte mitgetheilt werden, daß Seitens eines hiesigen Unternehmers einleitende Schritte gethan worden seien, um im hiesigen Ostragehege einen Rennplatz zu errichten. Erfreulicherweise kann jetzt berichtet werden, daß begründete Hoffnung auf Verwirklichung der gefaßten Pläne vorhanden ist. Vorgestern besichtigte eine Kommission, bestehend aus dem Unternehmer, einem weithin bekannten sächsischen Sportsman und einem Baumeister aus Hannover, welcher die baulichen Einrichtungen während des letzten Jahrzehnts auf allen hervorragenden deutschen Rennplätzen ausgeführt hat, das in's Auge gefaßte Terrain. Seitens der Direktion des Berliner Union-Klubs, welcher bekanntlich die Seele aller mit dem Rennsport in Verbindung stehender Veranstaltungen ist, sind dem hiesigen Unternehmer bindende Zusagen seiner einflußreichen Förderung und Unterstützung gemacht worden. Wenn, wie zu hoffen ist, zwischen dem Kgl. Finanzministerium und dem Vicklbau

Panzer-Geldschränke empfehlen von 120 Mark an
Schladitz & Bernhardt,
Dresden, 7 Johannes-Allee 7
(Café Kinitz).